

Drüsiges Springkraut
(Asiatisches Springkraut)

Beschreibung

- Höhe: zwischen 1 und 2,50 Meter
- Stängel: hohl, rötlich, mit Knoten
- Blätter: gegenständig, Hauptblattader rötlich, gezähnt (20 bis 50 kleine Zähne auf jeder Seite)
- Blüten: purpurrot, rosa bis weiß
- Blütezeit: Mitte Juni bis Oktober



Das drüsige Springkraut ist eine einjährige Pflanze, die sich durch Samen vermehrt. Eine Pflanze produziert bis zu 2.500 Samen pro Vegetationsperiode. Die Samen werden durch die Schleuderkapseln bis zu 7 Meter weit verstreut und können auch mit dem Wasser über große Distanzen verbreitet werden. Sie keimen im kommenden Frühjahr, bleiben aber ca. 6 Jahre keimfähig.

Vorkommen

Das drüsige Springkraut bevorzugt feuchte bis nasse, nährstoffreiche Böden an eher schattigen Standorten mit hoher Luftfeuchtigkeit. Daher findet man die Art vor allem entlang von Wasserläufen, in feuchten Wäldern und Deponien.



In der Gemeinde Amel findet man das Springkraut z.B. entlang des Möderscheiderbachs, entlang der Amel, im Wald zwischen Medell und Wallerode, im Wald „Bambusch“ zwischen Eibertingen und Schoppen, in der Industriezone,...

Bekämpfung

Die Wurzel des asiatischen Springkrauts ist oberflächlich und kann vor der Samenbildung einfach herausgezogen werden (am besten Ende Juni / Anfang Juli). Entfernen Sie die Erde von den Wurzeln und lassen Sie die Pflanze aufgehäuft auf einer Ablage austrocknen (ohne Bodenkontakt). 3 bis 6 Wochen später ist ein zweiter und dritter Durchgang erforderlich, um nachwachsende oder übersehene Pflanzen zu vernichten. Wird diese Methode mehrere Jahre hintereinander durchgeführt, wird ein erneuter Befall durch nachkeimenden Samen vermieden.

Japanischer Knöterich

Beschreibung

- Höhe: zwischen 2 und 3 Meter (manchmal 4 Meter)
- Stängel: hohl, robust und mit Knoten (dem Bambus ähnlich)
- Blätter: groß, grün, herzförmig
- Blüten: weiß-grünlich, traubenförmig
- Wuchsform: buschig und dicht dank seiner kräftigen, unterirdischen Wurzelstöcke
- Blütezeit: August bis Oktober



Knöteriche sind mehrjährige Hochstauden. Sie vermehren sich vegetativ über Rhizome (austriebsfähige unterirdische Sprossausläufer) und abgetrennte Sprossfragmente. Das Verschleppen von Rhizomstücken kann z. B. mit Gartenabfällen, durch Erdbewegungen oder mit fließendem Wasser erfolgen. Die Ausbreitung über Samen spielt bei uns kaum eine Rolle.

Vorkommen

Der japanische Knöterich ist sehr anspruchslos. Er bevorzugt feuchte und grundwassernahe Böden, jedoch ohne längere Überflutungen. Er gedeiht auch gut an trockenen Standorten. Dichte Dominanzbestände bildet er vor allem an gehölzfreien Flussufern. Häufig wächst der Knöterich auch an Waldrändern und in feuchten Gebüsch sowie an Straßenrändern, Bahndämmen,... Er bevorzugt lichte Standorte, wächst jedoch auch im Halbschatten. In stärker beschatteten Bereichen wie z.B. innerhalb von Wäldern ist der Knöterich weniger wüchsig.



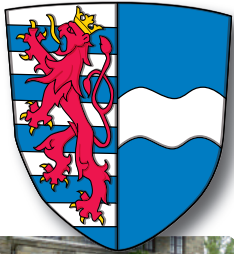
In der Gemeinde Amel findet man den japanischen Knöterich z.B. in der Ortschaft Amel sowie am Feldrand von Born („Dickvenn“).

Bekämpfung

Zurzeit gibt es noch keine wirklich effiziente Bekämpfungsmethode. Es wird empfohlen, die Pflanzen NICHT zu mähen, denn dies beschleunigt ihre Verbreitung. Achten Sie darauf, kontaminierte Erde nicht fortzubewegen. Bitte kontaktieren Sie die Gemeindeverwaltung oder den Flussvertrag, wenn Sie diese Pflanze bemerken.



Gemeinde Amel



Mai 2016

Seit 2014 ist Amel eine KNEP-Gemeinde d.h. sie realisiert jedes Jahr, im Rahmen des Kommunalen Naturentwicklungsplans, Projekte zugunsten der Artenvielfalt auf dem Gemeindegebiet. KNEP-Projekte dienen demzufolge dem Schutz, dem Erhalt und der Entwicklung unserer Natur und Umwelt.

Seit Jahren bedrohen invasive Pflanzen unsere Pflanzenwelt, und die Problematik nimmt stetig zu. Daher führt die Gemeinde bereits seit geraumer Zeit Aktionen und Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Pflanzen durch. Die KNEP-Partner haben nun ein Infoblatt zu dieser Thematik ausgearbeitet, welches der Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung und letztlich auch der Bekämpfung der invasiven Pflanzen dienen soll.

Was sind invasive Pflanzen?

Seit Jahrhunderten importiert der Mensch zahlreiche Zierpflanzen weit von ihrer Heimatregion in unsere Gärten und Parkanlagen. Die meisten dieser Arten sind völlig harmlos und unproblematisch. Einige dieser Pflanzen sind jedoch eine ernsthafte Bedrohung für die Umwelt, da sie sich sehr schnell vermehren und unkontrolliert in unserer Natur ausbreiten. Diese Pflanzen werden als invasive Pflanzen (oder gebietsfremde, wuchernde Pflanzen) bezeichnet. Zu den bekanntesten invasiven Pflanzen gehören der Riesenbärenklau, das drüsige Springkraut und der japanische Knöterich.

Welche Gefahren gehen von den invasiven Pflanzen aus?

Invasive Pflanzen verbreiten sich unkontrolliert und bedrohen unsere heimische Pflanzenwelt, indem sie diese verdrängen. Sie können die natürliche Vegetation völlig beherrschen und dichte, durchgehende Pflanzenteppiche bilden. Somit sind diese Pflanzen die zweite Ursache des Rückgangs der biologischen Vielfalt weltweit. Ihre Bekämpfung verursacht hohe Kosten. Manche von ihnen, wie der Riesenbärenklau, sind eine Gefahr für die menschliche Gesundheit. Durch Sonneneinstrahlung kann der Pflanzensaft in Kontakt mit der Haut starke Verbrennungen verursachen.

Verteilung gratis in alle Haushalte der Gemeinde Amel

Was können Sie als Bürger tun?

Da weder Gärten noch öffentliche Flächen, Straßenränder, Ufer oder andere Umgebungen vor diesen invasiven Pflanzen geschützt sind, kann jeder Bürger sich an der Bekämpfung dieser Pflanzen beteiligen.

Vorbeugen ist besser als Heilen!

Vorbeugen bedeutet, richtig über die Risiken zu informieren, die diese Pflanzen mit sich bringen, um ihre Verbreitung einzuschränken. In der Tat ist es besser, Neueinführungen zu vermeiden, als zu versuchen, diese Pflanzen in den Griff zu bekommen, wenn sie sich erst einmal in der Natur verbreitet haben.

Die Einhaltung weniger einfacher Verhaltensregeln genügt, um gemeinsam die Risiken der Einführung invasiver Pflanzen zu verringern. Hier einige Beispiele:

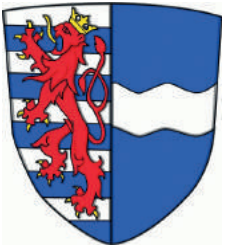
1. keine gebietsfremden Pflanzen anbauen;
2. den Anbau von einheimischen Pflanzen bevorzugen;
3. Grünabfälle, die gebietsfremde Pflanzen enthalten, nicht in der freien Landschaft entsorgen, denn sie können dort wieder wachsen;
4. die zuständigen Behörden benachrichtigen, falls Sie betroffene Gebiete kennen/entdecken.

Achtung: Benutzen Sie keine Pestizide!

Info:
Zögern Sie nicht, bei weiteren Fragen den Umweltschutzdienst der Gemeinde (Herr Rudi GRÜN) oder den Flussvertrag Amel/Rur zu kontaktieren.

Weitere Informationen finden Sie ebenfalls unter www.alterias.be oder unter www.biodiversite.wallonie.be/invasives.

Die Partner / Co-Finanzierer des Projektes:



IMPRESSUM

Verantwortlicher Herausgeber:
Klaus Schumacher, Bürgermeister

Grafik & PrePrint:
Ramona Mettlen, Gemeindeverwaltung

Bilder:
Flussvertrag Amel/Rur

Druck:
Beschützende Werkstätte, Meyerode

Dieses Gemeindeinfoblatt ist auch unter www.amel.be abrufbar.

Riesenbärenklau

Beschreibung

- Höhe: zwischen 1,50 und 3 Metern (unter optimalen Bedingungen auch bis zu 4 Metern)
- Stängel: hohl, mit einem Durchmesser von mehr als 6 cm an der Basis, behaart und oft mit roten Flecken
- Blätter: hellgrün und mehrfach gezähnt
- Blütenstand (Dolde): 50 – 120-strahlig mit weißen Blüten
- Blütezeit: Juni bis September



Der Riesenbärenklau ist eine mehrjährige Pflanze, die nach 3 bis 4 Jahren Wachstum blüht und sich durch Samenkörner fortpflanzt. Eine Pflanze kann 10000 bis 20000 Samen produzieren, die ca. 5 bis 7 Jahre keimfähig bleiben.

Vorkommen

Der Riesenbärenklau siedelt sich problemlos in Parkanlagen, Gärten, Wäldern, an Lichtungen sowie in Bachnähe und in Flusstälern an. Es handelt sich um eine robuste Pflanze, die außer einer stickstoffhaltigen Erde keine besonderen Ansprüche an die Bodenbeschaffenheit stellt. Sie überlebt einige Jahre im Schatten, blüht jedoch nur an Plätzen mit direkter Sonneneinstrahlung.

Da der Riesenbärenklau exzellente Fähigkeiten der Aussamung aufweist, kann er sich schnell ausbreiten. Die Samen können sowohl über den Wind oder das Wasser, als auch durch Tiere und landwirtschaftliche Fahrzeuge weitergetragen werden. Hat sich die Pflanze einmal angesiedelt, kann sie nur äußerst schwer wieder entfernt werden.

In der Gemeinde Amel findet man den Riesenbärenklau entlang des Möderscheiderbachs.



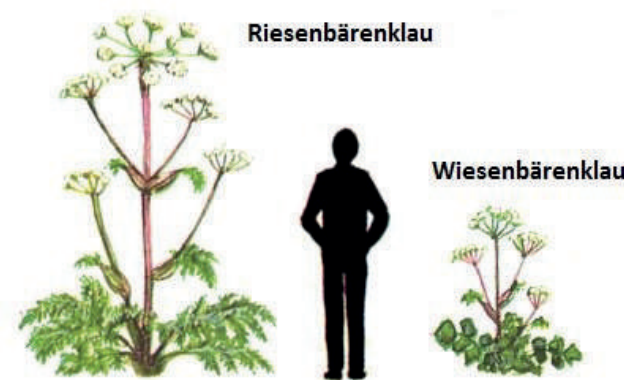
Bekämpfung

ACHTUNG! Jeder Kontakt mit dieser Pflanze kann schwere Verbrennungen verursachen (auch durch die Kleidung hindurch). Wenn Sie diese Pflanze bemerken, sollten Sie Kontakt mit der Gemeindeverwaltung oder dem Flussvertrag aufnehmen.



Verwechslungsmöglichkeiten

Riesenbärenklau ≠ Wiesenbärenklau



Der Riesenbärenklau kann mit der einheimischen Art, dem Wiesenbärenklau, verwechselt werden. Der Wiesenbärenklau ist kleiner (Höhe zwischen 0,50 und 1,50 Meter); der Stängel hat einen Durchmesser von weniger als 6 cm; die Dolde setzt sich aus 8 bis 30 Strahlen zusammen; die Blätter sind meist dunkelgrün und der Blattrand gebuchtet.